

BAD VILBELER STADTWALD



Oktober 2021

Vorschläge für den Erhalt des Bad Vilbeler Stadtwaldes

Dank vieler Unterstützer der Petition „Ende des massiven Holzeinschlages im Bad Vilbeler Stadtwald“ wird in 2021/ 2022 das neue Forsteinrichtungswerk in der Kommission für Umweltschutz, Land- und Forstwirtschaft erarbeitet, das für die nächsten Jahre als Planungs- und Steuerungsgrundlage dienen soll. Die nachfolgenden Vorschläge legt der „Arbeitskreis Bad Vilbeler Stadtwald“ den Mitgliedern der Kommission und den Bad Vilbeler Bürgerinnen und Bürgern vor. Sie sollen als Gesprächs- und Diskussionsgrundlage für die Kommission dienen und einen offenen Bürgerdialog fördern.

Einleitung

Der Bad Vilbeler Stadtwald, geprägt durch seinen großen Bestand an alten Laubbäumen, erfüllt für die Stadt Bad Vilbel wichtige Funktionen. Er ist unter anderem

- Erholungsraum für die Bürgerinnen und Bürger
- Natur- sowie Kulturerbe und lokales Identifikationsobjekt
- ein wichtiger Lebensraum für Flora und Fauna und dient der Biodiversität
- wichtig für das Stadtklima
- leistet einen Beitrag zum Klimaschutz u. a. durch die Bindung von CO₂
- dient der Umwelt- und Naturbildung

In seinem derzeit noch guten Zustand ist der Stadtwald geeignet, diese Funktionen auch für kommende Generationen zu erfüllen. Dazu ist es jedoch erforderlich, das neue Forsteinrichtungswerk und die in ihm festzulegenden Maßnahmen nach ökologischen Gesichtspunkten auszurichten.

Der Stadtwald hat keinen wirtschaftlichen Zweck. Seine Bewirtschaftung verfolgt im Wesentlichen das Ziel, die oben genannten Funktionen zu bewahren und zu fördern. Bereits 1990 regte die damalige Kommission für Umweltschutz, Landwirtschaft und Forsten an, dass der wirtschaftliche Nutzen des Waldes eindeutig dem ökologischen Wert nachgeordnet werden sollte.

Höhere Temperaturen, geringere und unregelmäßige Niederschläge sowie zunehmende Wetterextreme stellen zukünftig immer größere Herausforderungen für die Entwicklung und den Fortbestand unseres Waldes dar. Deshalb ist es wichtig, den Wald als komplexes Ökosystem mit seinen vielfältigen – nachstehend genannten – Funktionen zu begreifen und seine Leistungen als Ökosystem zu unterstützen:

Grundwassersicherung und Wasserfilter

Niederschläge, die den Waldboden erreichen, werden gefiltert und tragen so zur Reinheit des Trinkwassers bei. Zudem speichert der Waldboden bis zu sechs Mal mehr Wasser als andere Bodenoberflächen.

CO₂-Speicher

Der Wald reduziert den CO₂-Gehalt der Atmosphäre. Er bindet den Kohlenstoff in seiner gesamten Biomasse, davon allein 50 Prozent im Boden.

Luftfilter, Schadstoffbindung

Mit ihren großen Oberflächen wirken die Kronen der Waldbäume als Filter für Luftverunreinigungen. Staub und Ruß setzen sich auf den Blättern und im Waldboden ab, gasförmige Verunreinigungen werden direkt von den Pflanzen aufgenommen und gefiltert.

Sauerstofflieferant

Die Hälfte allen Sauerstoffs wird in den Wäldern produziert.

Klimaregulierung

Intakte Wälder kühlen durch Verdunstung ihre Umgebung und tragen wesentlich zur Wolkenbildung bei.

Boden- und Erosionsschutz

Ständig wird neuer Boden im Wald gebildet. Die Baumwurzeln verhindern, dass der Boden erodieren und damit ausgewaschen, weggespült und abgetragen werden kann.

Erhalt und Förderung der walddtypischen Artenvielfalt

Angesichts des rasant fortschreitenden Verlusts von Biodiversität und den zukünftigen Klimaveränderungen, nehmen Schutz und Förderung der biologischen Arten und Lebensräume eine zentrale Rolle ein.

Daher möchten wir die nachfolgenden Vorschläge in die Kommission für Umweltschutz, Land- und Forstwirtschaft einbringen sowie zum Gegenstand einer öffentlichen Diskussion machen.

Vorschläge

1. Moratorium

Die Erarbeitung des Forsteinrichtungswerkes in der Kommission und die weitere Behandlung durch die städtischen Gremien wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Da in diesem Prozess die Zukunft gerade des älteren Baumbestandes neu bewertet werden sollte, empfehlen wir ein Einschlag-Moratorium bis zur endgültigen Verabschiedung des neuen Forsteinrichtungswerks.

2. Den alten Baumbestand schützen

Die Bäume der höheren Altersklassen – insbesondere die Eichen und Buchen – stellen die "Stützpfeiler" der Waldgesellschaft dar. Ein großer Bestand älterer Bäume trägt durch sein geschlossenes Kronendach wesentlich zu einem kühlen Waldinnenklima bei. Eine starke Durchforstung und Kronenauflichtung ist zu verhindern, da diese Maßnahmen die Austrocknung und Erwärmung des Waldinnenklimas fördern. Das Ökosystem Wald wird somit in den trockenen und heißen Wetterperioden zusätzlich geschwächt.

Ein Wald mit einem geschlossenen Kronendach ist aufgrund seines kühleren Waldinnenklimas und der damit verbundenen geringeren Verdunstungsrate hitze- und trockenheitsresistenter als ein stark aufgelichteter Wald. Zudem werden damit Bäume vor Sonnenbrand und Windbruch besser geschützt. Nicht zuletzt wird einer Bodenerosion und dem Humusabbau entgegengewirkt.

Bäume mittlerer und höherer Altersklassen sollten daher nicht gefällt werden. Das gilt auch für sterbende und abgestorbene Bäume. Zusätzlich zum Schutz der Altbäume ist auch der Unter- und Zwischenstand sowie die Naturverjüngung zu schützen.

3. Totholz verbleibt im Wald

Totholz erfüllt im Wald wertvolle Funktionen, wie die Förderung der Arten- und Habitat-Vielfalt, Wasserspeicherung, Humusbildung, CO₂-Speicherung und Rückführung von Nährstoffen. Deshalb sollten kranke oder absterbende Bäume sowie Baumabschnitt grundsätzlich im Wald verbleiben.

4. Im Stadtwald wird die Naturverjüngung gefördert

Im Stadtwald ist ausreichend Naturverjüngung verschiedener Arten vorhanden: Z. B. Buche, Eiche, Ahorn, Esche, Linde, Erle und Kirsche. Diese heimischen standortangepassten Laubbaumarten werden sich voraussichtlich gut an die zukünftigen Klimaextreme anpassen. Deshalb ist diese Naturverjüngung gegenüber Neupflanzungen erfolversprechender und grundsätzlich vorzuziehen. Der Verbiss der jungen Bäume, insbesondere der Eiche, stellt unter Umständen ein Problem dar. Deshalb sollten einzelne Exemplare gerade dieser Baumart gezielt geschützt werden, jedoch ohne, dass dies zu einer weiteren Auflichtung des Waldes führt.

5. Das Baumartenspektrum wird im Einzelfall erweitert

Über die Naturverjüngung hinaus können bislang nicht oder kaum vorhandene einheimische Baumarten z.B. Flaumeiche, Feldahorn, Feldulme, Elsbeere, Speierling, Mehlsbeere, Steinweichsel, Wildapfel, Wildbirne vor allem am Waldrand, an Wegrändern oder auf größeren Lichtungen initial gepflanzt werden, um ihre Standorteignung und Klimaresistenz zu erproben und die Baumartenvielfalt im Wald zu erhöhen.

6. Der Waldboden wird achtsam behandelt

Der vorhandene Lößlehm-Boden im Vilbeler Wald ist sehr nährstoffreich und ein wichtiger Wasserspeicher, gleichwohl besonders empfindlich gegenüber dem Einsatz von Schwergerät. Solche Maschinen verdichten den Boden und zerstören Wurzeln und Myzel der angrenzenden Bäume, sodass sie nicht mehr hinreichend mit Wasser und Nährstoffen versorgt werden. Solche Schäden sind über viele Jahrhunderte irreversibel. Im Bad Vilbeler Stadtwald ist daher der Einsatz von schwerem Gerät auf ein Minimum zu reduzieren. Einzelne gefällte Bäume sollten ausschließlich mit Seilwinden bewegt werden. Die nicht mehr benötigten Rückegassen werden geschlossen.

7. Wegesicherung

Nach dem „BGH-Urteil vom 2. Oktober 2012 – VI ZR 311/11 – Verkehrssicherungspflichten im Wald“ besteht grundsätzlich keine Verkehrssicherungspflicht für waldtypische Gefahren. Der Gesetzgeber verpflichtet die Waldbesitzer jedoch dazu, beispielsweise Kinderspielplätze, Paktplätze und angrenzende Straßen zu sichern. Auch in unserem Wald können in Ausnahmefällen Verkehrssicherungsmaßnahmen entlang der großen Forststraßen notwendig werden. Sie sind jedoch sorgfältig abzuwägen und schonende Baumpflegemaßnahmen sind Fällungen vorzuziehen.

8. Es wird eine Ruhezone für Tiere und Wald eingerichtet

Wir schlagen die Einrichtung einer Ruhezone mit stehendem und liegendem Totholz ohne Wege- und Verkehrssicherung vor. Die dort bestehenden Trampelpfade und Wege werden geschlossen. Dadurch entstehen ungestörte Rückzugsmöglichkeiten für die Tiere des Waldes. Die Waldbesucher werden durch Hinweise entsprechend aufgeklärt.

9. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse werden gezielt zum Erhalt des Stadtwaldes eingesetzt

Das Senckenberg-Forschungszentrum für Biodiversität und Klima hat Rotbuchen zwischen 2019 und 2020 in ganz Hessen untersucht und deren DNA analysiert. Ausgangsthese war, dass bestimmte Buchen besser als andere mit der Wärme und dem Wassermangel zurechtkommen. Es wurden DNA-Abschnitte identifiziert, die für die unterschiedlich ausgeprägte Dürresistenz der Buchen verantwortlich sind. Daraus folgt, dass die individuelle genetische Ausstattung darüber bestimmt, ob eine Buche längere Trockenperioden gut übersteht. Es ist vorstellbar, dass dieser wissenschaftliche Ansatz auch im Bad Vilbeler Wald Anwendung findet, um zu ermitteln, welcher Baumnachwuchs besonders trockenresistent ist. Weitere Kooperationen mit wissenschaftlichen Instituten und Einrichtungen sollten geprüft werden.

10. Fachgremium

Zur Kontrolle und Sicherung der für das neue Forsteinrichtungswerk festgelegten Maßnahmen soll ein unabhängiges Fach-Gremium eingesetzt werden, das die Aktivitäten begleitet und jedes Jahr auf ihre Richtigkeit und Wirksamkeit überprüft. Die Ergebnisse sollten der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

11. Erläuterungen für Waldbesucher

Als Ergänzung zum bestehenden Waldlehrpfad soll die nach neuen Erkenntnissen ausgerichtete Vorgehensweise zur Waldpflege Waldbesuchern beispielsweise auf Schautafeln oder bei Führungen erklärt werden.

12. Vernetzungsanschluss des Waldes

Die Integration des Waldes in einen Landschaftsrahmenplan bietet eine gute Chance zu einer sinnvollen Naturraum-Erweiterung. Als Beispiel könnte die Gestaltung eines Nidda-Brücken-Korridors geplant werden oder durch Landwirtschaft ungenutzte Flächen für die Förderung der Artenvielfalt dauerhaft eingesetzt werden. Die wertvollen Streuobstflächen, teils im unmittelbaren Umfeld des Stadtwaldes, bieten beste Voraussetzungen für weitere Naturschutzmaßnahmen. Der Arbeitskreis Bad Vilbeler Stadtwald sieht aufgrund der umfänglichen Zusammensetzung der Kommission eine gute Möglichkeit, diese Themen gemeinsam zu diskutieren.